

Runen bei Hrabanus Maurus.

In diese Zeit jedoch fällt ein deutsches Alphabet, das Hrabanus Maurus in seinem Traktat de inventione linguarum (**über die Erfindung der Sprachen**) aufbewahrt hat. Einen Teil davon, nämlich nur die ersten fünfzehn Buchstaben, offenbar aus einer anderen aber unvollständigen Handschrift hat auch Lazius de gentium migrat. (**Lazius bewegt sich unter den Nationen**) bekannt gemacht. Beide Alphabete des Hrabanus und Lazius sind wiederholt in Ol. Worm litteratura runica (**Runica Literatur**) und in Hikes (*Hikes hat nach den 15. Runen des Lazius noch ein X. das Zeichen wäre etwa das runische T. nur die beiden Seitenstriche bis unten verlängert. Wie ist es dazu gekommen? höchst wahrscheinlich durch einen Irrtum*), ferner ein Alphabet aus trithems polygraphia, wovon hernach das Nötige vorkommen wird.

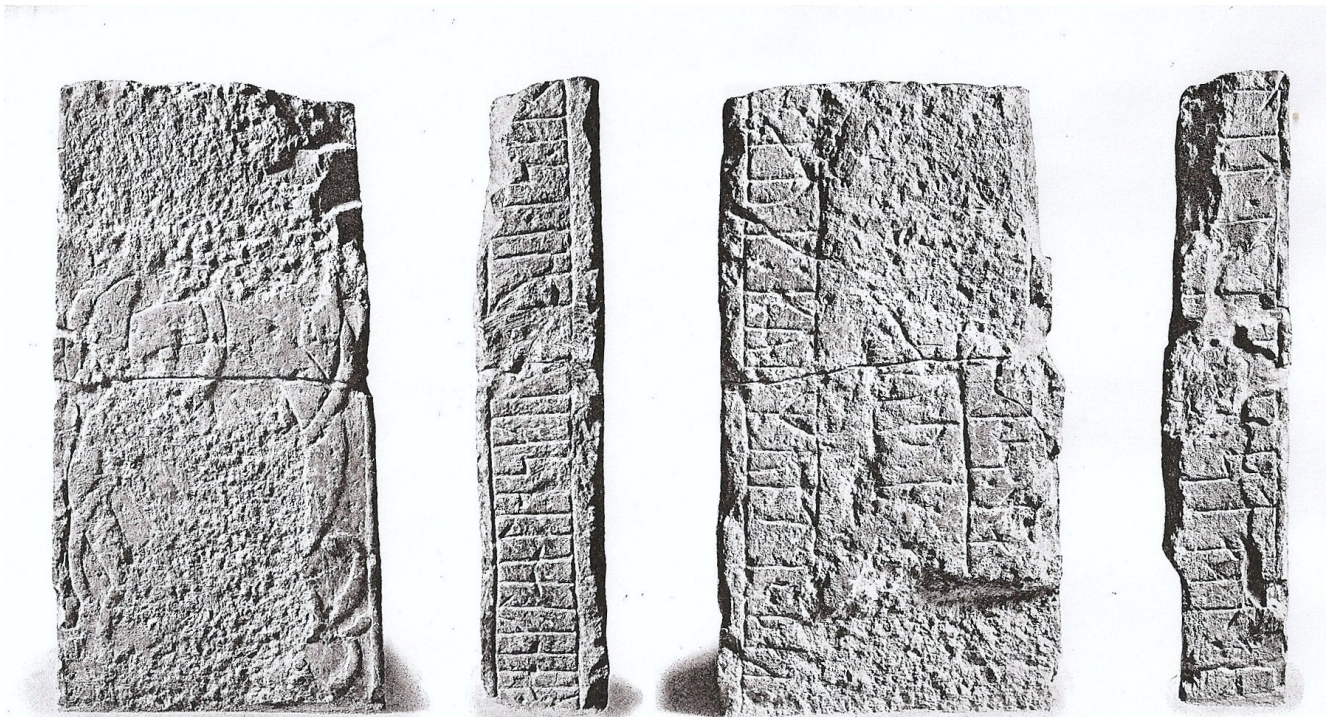
Endlich aus einer zu Exter aufbewahrten Handschrift des Hrabanus das dreifach aber ohne die Namen aufgestellte Alphabet, welches Hikes mitgeteilt hat. Die Worte, welche Hrabanus den Alphabeten beigefügt und die in den Handschriften völlig übereinstimmend lauten, sind folgende: litteras quippe, quas (sic) utuntur Marcomanni, quos nos Nordmannos vocamus, infra scripta habemus: a quibus (Nordmannis) originem, qui theodiscam loquuntur linguam, trahunt. Cum quibus (litteris) carmina sua incantationesque ac divinationes significare procurant, qui adhuc paganis ritibus involvuntur (**denn wir haben die Buchstaben, die (sic) die Markomannen verwenden, die wir die Nordmänner nennen, unten geschrieben: von denen (die Nordmannen) ihren Ursprung haben, die eine theodistische Sprache sprechen. Mit diesen (in Buchstaben) besorgen sie ihre Lieder, Verzauberungen und Weissagungen, die noch in heidnischen Riten verstrickt sind**). Daraus folgen drei Sätze: erstlich, dass dies Alphabet für ein ursprünglich deutsches galt; zweitens, dass nur die, welche dem Heidentum zugetan waren, sich dessen bedienten; und zwar drittens, zu einem besonderen Zweck, um ihre Gedichte, Zaubersprüche und Weissagungen damit aufzuschreiben.

Bevor wir weitergehen, ist erst ein Zweifel zu berücksichtigen. Es drängt sich nämlich die Frage auf: ob dieses Runen Alphabet auch wirklich von Hrabanus Maurus herrühre? Es lässt sich gar wohl denken, dass ein späterer jenen von ihm aufgestellten Schriftzeichen noch andere vermisst zugefügt habe, und nun könnte man geneigt sein, die Runen, die Hrabanus selbst nicht gekannt oder geachtet habe, als einen solchen Zusatz zu betrachten. Überdies wird sich hernach bei den Isidorischen Runen zeigen, dass ein ähnlicher Fall wirklich einmal statt gefunden hat. Hierzu kommt das fehlerhafte, ganz barbarische Latein der voranstehenden Bemerkung, wie es Hrabanus in diesem Grade nicht geschrieben hat. Indessen ist auf der anderen Seite nicht zu übersehen, dass in wenigsten fünf und dazu unabhängigen Handzeichen von den Werken des Hrabanus dieses Alphabet bereits gefunden ist, und offenbar als von ihm herrührend betrachtet wird. Will man nun annehmen, es sei von einem anderen zugefügt, so könnte es dieser möglicherweise aus einem älteren Schriftsteller entlehnt haben, immer aber müsste es schon sehr früh geschehen sein, da jene Handschriften nicht unmittelbar von einander abstammen und einige davon sehr alte sind. Mithin wenn auch nicht zur Zeit des Hrabanus, der bis in die Mitte des 9ten Jh. lebte, doch bald nachher. Dieser Punkt ist aber für uns der wichtigste und nach der ausdrücklichen Verwahrung, dass ich den Zweifel ohne Entscheidung bestehen lasse, will ich das Alphabet in der Folge das deutsche des Hrabanus nennen. Weiterhin wird sich noch eine genauere Bestimmung ergeben, wenn wir zu der Frage gelangen: welches Volk unter den Markomannen, denen es ausdrücklich zugeschrieben wird, zu verstehen sei?

Es enthält drei und zwanzig Buchstaben, ist mithin so vollständig als das lateinische, insofern vollständiger als es für das TH. ein eigenes Zeichen hat. Diphthonge wurde damals ausgeschrieben, das V. und W. fehlt, über dieses wird hernach etwas angemerkt werden, jenes war überhaupt unnötig, da es auf einem sehr feinen Unterschied beruhe. Was die äussere Gestalt der Buchstaben betrifft, so zeigt sich auf den ersten Anblick eine auffallende Ähnlichkeit mit den nordischen Runen, deren Züge im Ganzen nur einfacher sind. Man muss bedenken, dass die nordischen, welche wir kennen, auf Stein eingehauen oder auf Holz eingeschnitten, die deutschen dagegen mit einer Feder auf Pergament gemalt sind.

Vor einer Vergleichung beider muss ich folgendes über die nordischen Runen bemerken. Es gibt ein doppeltes Alphabet: ein engeres, einfacheres und ein vollständiges, grösseres. Das einfachere besteht aus sechzehn Buchstaben. A. B. D. oder TH. F. H. I. K. L. M. N. O. R. Y (ur). S. T. U. oder nach der alten Ordnung: F. U. TH. O. R. K. H. N. I. A. S. T. B. L. M. Y (ur). Das vollständigere hat ausser diesen noch D. (dh). D. E. G. P. V. Man führt auch wohl noch die Diphthonge AE. CE. UE. ein runisches C. Q. X. und Z.

auf, doch das sind unechte Runen, aus der späteren Zeit. Jene Laute haben indessen kein neues Zeichen erhalten, man hat das einfache Mittel gewählt aus aus jenen sechzehn einen verwandten Buchstaben herauszunehmen und diesem einen Punkt oder zwei zuzusetzen, weshalb sie Runen auch die punktierten heissen. Gewöhnlich aber versteht man unter diesem Namen die vier: E. G. P. V. die durch ein punktiertes I. K. B. F. gebildet sind und die nötigsten waren. Der Verfasser der Skalda schreibt ihre Erfindung dem König Waldemar dem zweiten zu, so dass sie auch wohl Waldemars Runen genannt werden, allein mit Unrecht, denn sie befinden sich schon früher auf dem Schleswiger Runenstein, den man mit Sicherheit in das Jahr 992 setzt. Auch ein Runenalphabet, das Montfaucon aus einem in Frankreich im Jahr 1022 geschriebenen Codex bekannt gemacht, enthält sie bereits. *(Es steht gleich am Eingang des Buchs, ohne weiteren Zusammenhang damit. Merkwürdig ist die doppelte Aufstellung. Erst die alten Runen in der alten Ordnung (nur für das TH ist leerer Raum gelassen); dann das vollständige Alphabet aber in der Ordnung der lateinischen Buchstaben, die auch darüber geschrieben sind. Ungewöhnlich ist darin, dass das C. das Zeichen des S. hat, dafür das S. ein anderes, einen geraden Strich auf einem Zirkel, wie es aber auch im Norden vorkommt. Das Z. findet sich in Gestalt des lateinischen).* Man nennt gewöhnlich das einfachere Alphabet das alte, und im Gegensatz das mit den punktierten Runen vergrößerte das spätere. Es ist auch an sich richtig, nur muss man nicht vergessen, dass schon sehr früh und zu der Zeit, in welcher man die ältesten Runensteine setzt, beide neben einander bestanden haben, wenigstens in Hinsicht der vier vorhin genannten punktierten Runen. Völlig falsch ist die Behauptung, dass diese erst in der christlichen Zeit seien hinzu gefügt worden. – Unter den alten Runen fehlt das V: für die nordische Schrift ein so wesentlicher Mangel als bei dem E, da diese Laute ohne Zweifel zu der Zeit, wo man mit Runen schrieb, vorhanden waren. In den Runensteinen ist für jenes ein U. gesetzt. Dem nordischen V. entspricht unser W. für welches Ulfilas ein besonderes Zeichen hat. Merkwürdig ist es aber, dass analog dem altnordischen in dem deutschen Runenalphabet gleichfalls das W. fehlt. Dass man auch hier das Zeichen des U. dafür setzte, lässt sich nur vermuten.



Runenstein vom Schleswiger Dom
Aus der Zeit um 992